Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1836. LXXXII. 13. Oct.

Allen Guten, an der Spitze
Alles Guten, im Besitze
Aller Lieb', er Alles war;
Und hieran ist Alles wahr.

„Stephan Stratimirovics wurde 1757 am $\frac{26}{14}$. December, am zweyten WeihnachtsFeyertag, zu Kulpin (einem von Serben und protestantischen Slowaken bewohnten Dorf im Bacser Comitat) von adeligen Eltern geboren. Seine Vorfahren stammten aus der Herzegowina ab, und waren wegen ihrer Verdienste durch eine donatio pura (nicht mixta) geadelt worden. Seinen Vater verlor er noch als Kind, und er verdankte daher seine früheste Erziehung größtentheils seiner liebevollen verwittweten Mutter. Den ersten Schul-Unterricht erhielt er in seinem Geburtsorte von dem dasigen Schulmeister, (HausInstructoren waren damals nicht so üblich wie heut zu Tage; auch war seine Mutter nicht wohlhabend), und als dieser nach Begecs versetzt wurde, schickte ihn die Mutter dahin, weil ihm der Knabe anhing, und dieser den Knaben gut behandelte. Weiters gab ihn die Mutter nach Neusatz in die illyrische Schule, in welcher er auch die Elemente der deutschen und lateinischen Sprachen lernte, und von da ging er nach Szegedin, um das Studium der lateinischen Sprache fortzusetzen, und auch die ungarische sich eigen zu machen. Dieß gelang ihm denn vollkommen, denn er sprach bis zu seinem Tode fertig das Ungarische. Im PiaristenGymnasium zu Szegedin absolvirte er die Grammatik, und er war da ein Liebling des Directors, so daß ihn dieser ungerne entließ, als er der Humaniora wegen nach Waitzen abreiste. Hier begnügte sich der talentvolle, zu höherer Cultur emporstrebende, Jüngling nicht mehr mit dem bloß in der Schule fleißig Gelernten, sondern er las auch privatim nützliche Bücher, und suchte sich durch eige-

nes Nachdenken Vieles aufzuklären. Im Jahr 1775 bezog er die königl. LandesUniversität, damals zu Ofen, um hier Philosophie und Jura zu studiren. Mit Eifer ergab er sich den philosophischen Wissenschaften, und viel verdankte er den Vorträgen seiner Professoren (von welchen er besonders Handerla rühmte), aber, das jurare in verba magistri verschmähend, noch weit mehr seiner PrivatLectüre, seinem eigenen Forschungsgeiste, und dem Umgang mit gelehrten Männern, zu welchen vorzüglich der Professor des Kirchenrechtes, v. Lakics, gehörte, mit dem er frühzeitig Bekanntschaft gemacht hatte, und der ihm manchen wissenschaftlichen Zweifel löste. Noch größer war sein Eifer weiters bei'm Studium der Rechte, besonders des KirchenRechtes. Seine Professoren (wie Lakics, Markovics, Nittray, ꝛc) schätzten ihn sehr, theils wegen seiner Talente und seines rastlosen Fleißes, theils wegen seiner eingezogenen Lebensart und Bescheidenheit, durch die er sich auszeichnete. Er war hier Mitschüler des verewigten, gleich ihm allen Guten unvergeßlichen, FürstenPrimas von Ungarn, Alex. v. Rudnay, des noch lebenden seelengroßen Agramer Bischofs, Alex. v. Alagovich, und anderer berühmt gewordener Männer, und stand mit ihnen in freundschaftlichen Verhältnißen. Von Ofen verfügte er sich nach Wien, wo er das Studium der Rechte mit Eifer fortsetzte. Hier hörte er neuerdings das Natur-, Staats- und VölkerRecht, bei dem ausgezeichneten Professor Vandernath, das allgemeine und österreichische KirchenRecht bei dem gelehrten Canonisten Pehem, ferner das römische CivilRecht, das ihm in der Folge, als er bereits Erzbischof war, zum Studium des KirchenRechts der orientalischen Kirche, (in welchem er ganz fest war, so daß man sich bei ihm sogar von Rußland aus Raths erholte) wohl zu Statten kam, und andere juridische Wissenschaften. Auch in Wien erweiterte er den Umfang seiner gelehrten Kenntniße durch Lectüre und Umgang mit Literatoren, na-

mentlich mit dem berühmten Bibliothekar Fr. Ad. v. Kollár, der den talentvollen Jüngling ermunterte, dem slawischen SprachStudium, der vaterländischen Geschichtsforschung und der Jurisprudenz treu zu bleiben, und in diesen Fächern auch als Schriftsteller aufzutreten. Im Jahr 1780 begab sich Stratimirovics nach Carlowitz, um in den geistlichen Stand zu treten. Der damalige Erzbischof und Metropolit Moyses Putnik, ein großer, aufgeklärter Mann, liebte ihn wie seinen Sohn, und es schwebte ihm vor der Seele, daß er ihm bald in seiner Würde nachfolgen werde. Da Carlowitz damals noch keine Clerikalschule hatte, so studirte Str. die Theologie der orient. Kirche privatim, wobei er durch die theol. Werke des Erzbischofs Procopovics zu St. Petersburg unterstützt wurde und ihm der, in St. Petersburg selbst zum Theologen gebildete, Koviler Archimandrit Raics (geb. 1726, gest. 1801) an die Hand ging. Schnell beförderte der Metropolit den in die reguläre Geistlichkeit eingetretenen jungen Str. zu immer höheren Würden, und i. J. 1783 war er bereits Archimandrit (Abbt). Putnik hatte ihm die Wahl freygestellt, in welchem Kloster er Archimandrit werden wolle; er wählte das zu Krushedol, doch blieb er meistens an der Seite des Metropoliten in Carlowitz. Im Jahr 1786 schlug Putnik für das vacante Ofner Bisthum den erst 28-jährigen Stratimirovics nebst 2 bejahrten Archimandriten dem Kaiser Joseph vor. Der Monarch ließ sich alle drey vorstellen; sein Scharfblick entdeckte sogleich im Gespräch die Kenntniße und guten Eigenschaften des jungen Str., und er ernannte ihn zum Bischof.« (Fortsetzung folgt.)

Und endigt zulezt im Genusse
Das Leben mit seinem Trieb,
Zahllose Wege zum Schlusse
Seyen in diesem uns lieb.

Pesth. (Zu NN. 67 und 68 uns. Ztg.) Der „Verein zur Bekanntmachung ächter ungarischer

Weine" gibt in den Ungarischen Ztgen vom 5. und 8. d. M. Bericht über seine am 10. v. M. in Pesth abgehaltene Sitzung. Der Bericht notificirt die fortdauernde Wirksamkeit des Vereins, und Mittel zu noch entsprechenderer Erreichung seiner patriotischen Zwecke. Die HH. Fischer und Dr Schönbauer in Preßburg haben sich erboten, ächte französische Pfropfe (bekanntlich aus der Rinde der KorkEiche) das Tausend um 10 bis 60 Franc, binnen 4 Monathen, vom Tag der Bestellung an gerechnet, zu liefern. Der Verein ist nicht geschlossen, demnach der Beitritt noch zugängig, und ist sich deßhalb an den pl. t. Freyherrn Ludwig v. Podmaniczky, als zweyten VereinsPräses (wohnt in Pesth, Ketskemether Gasse, im B. Podmaniczkyschen FamilieHause), oder an Hrn Joseph Appiano, der den Verkauf der Weine besorgt (Pesth, JosephsPlatz im Exc. Joseph Almásyschen Hause), zu wenden. Der VereinsAusschuß hat Hrn Franz Schams, in Anerkennung der ersprießlichen Bemühungen desselben um Verbesserung der Weinzucht, zum EhrenMitglied mit Erlassung der ActienRate ernannt, und zu seiner Rebenschule (im Ofner Weingebirge) 50 fl C. M. Beihilfe, aus der VereinsCasse resolvirt. Die nächste Sitzung des VereinsAusschußes findet im März 1837 Statt. — Aus der Marmaros, 25. Sept. „Die Angorischen Ziegen, welche voriges Jahr von Sr jeztregierenden Majestät nach der Marmaros, zur Veredlung der dasigen ZiegenRaçe, huldreichst geschenkt worden sind, gedeihen in Franzensthal, unweit Tetsö, recht gut und haben schon Junge geworfen. Eine dieser Ziegen war an einer EuterEntzündung lange und gefährlich krank gewesen, ward aber durch zweckmäßige Behandlung wieder vollkommen gesund." — Aus Sachsen-Meiningen. „Das kleine Städtchen Sonnenberg am südlichen Abhang des Thüringer Waldes ist binnen Jahresfrist fast um die Hälfte angewachsen und neben den altgebirgstädtischen Holzhäusern erheben sich ele-

gante Villen ganz von Stein und in modernem Geschmack, die von einem schnell gestiegenen Reichthum Zeugniß ablegen. Hier hat Berlin mitgeholfen, denn ein großer Theil der Spielsachen, welche man da unter dem Namen der Nürnberger erhält, kommt von hier, wo sie zum Theil selbst verfertigt, theils von Kaufleuten, die hier ansässig, bei den Gebirgsbewohnern bestellt werden. Auch wird hier und in benachbarten Orten aus dem Coburgischen der größte Theil von dem Bier gebraut, das wir als ächt-bayerisches zugesendet erhalten. Da die Thüringer, und namentlich die Coburger, Brauer jezt, was ihre Producte anbelangt, dem bayerischen sehr nahe sind, so ist diese Täuschung zu verzeihen. Um die kleine, jezt sehr nahrhafte, Stadt Neustadt sind hunderte von Felsen-Kellern, deren nach der Straße zu gelegene Thore wie eine Reihe antiker Grabmähler aussehen; sie sind sämtlich mit Bier angefüllt, von dem der größte Theil nach Sachsen und Preußen verführt wird.«

Zur Beachtung. Im Gotha'rr Anzeiger vom 24. v. M. erinnert Hr G. Bandhauer in Köthen an die „Taucherkappen, welche zu Roßlau in Anhalt verfertigt werden, und die vor Ersticken im Wasser und in lebenswidriger Luft bei der Untersuchung tiefer, alter Brunnen, Schächte, ꝛc, schützen.« Hr Bandhauer sagt; „Die Erfindung gehört zu jenen einfachen neuerlichen Werkzeugen, imbetreff welcher uns so etwas wie Schaamgefühl zu beschleichen pflegt, daß wir nicht früher darauf verfielen. Als Feind aller Geheimthuerey würde ich gern eine so ausführliche Erklärung der Sache zum allgemeinen Besten geben, daß sie darnach gemacht werden könnte, wenn es nicht zu gewagt wäre, dergleichen noch nicht eingeübte Dinge gleich von vorn herein fremden Händen anzuvertrauen; gar zu leicht wird erst die Erklärung hie und da nicht ganz so verstanden, wie sie gemeynt ist, und dann wieder die Sache aus Ungeläufigkeit oder vermeyntem Besser-

wissen hie und da nicht ganz so gemacht, wie man sie machen wollte oder sollte, und am Ende doch der schlechte Erfolg der Sache selbst zugeschrieben. Auch scheint es unter solchen Umständen verzeihlich, wenn der Unterzeichnete den kleinen Erwerbszweig seinen Mitbürgern (in Roßlau) vorzugsweise wünscht."

Auch zur Beachtung. Als ein Mittel bei der Verkohlung des Holzes, sowohl in Meilern, als auch in geschlossenen Gefäßen, einen um 7 bis 9 Procent höheren Ertrag zu erzielen, wird empfohlen, zwischen die Holzschichten, und oben auf, Sägespäne zu legen. Die Sägespäne sollen einen Theil des Verlustes, der sich sonst durch die Verbrennung des Holzes ergibt, verhindern. Kohlen-Meiler nach dieser Methode bestellt gehen jedoch leicht aus, und deren Anlage und Leitung erfordern einige Uibung.

Eisenbahnen. Der Fränkische Mercur meldet: „Die Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, die man nicht nur als die erste, sondern auch als Muster-Eisenbahn in Deutschland betrachtet, verdient diesen Ruf mit vollem Recht. Seit nun 10 Monathen im Betrieb hat das Locomotiv derselben bis jezt im Ganzen 2,000 deutsche Meilen Weges gemacht, und zwar mit 400,000 Personen, ohne auch nur Einer namhaften Reparatur zu unterliegen. Eben so wenig ist die Bahn selbst oder ihr Schienenlager beschädigt, und noch ist kein Unfall von Bedeutung vorgekommen. Das bereits aus England angelangte zweyte Locomotiv wird nun auf dem Platz der Bahn selbst in einer dazu erbauten Werkstätte erst nach allen einzelnen Theilen genau untersucht, und dann zusammengesetzt, so daß man hoffen kan, alsbald im Inlande dieselben Maschinen herstellen zu können. Zur Fabrication der Schienen werden, wie wir hören, bereits zwey Hüttenwerke des Staates mit Walzwerken versehen und auch bei Neunkirchen am Brand hat ein Hüttenherr sein Hammerwerk dafür eingerichtet. So hebt sich denn auch dieser wichtige Zweig un-

serer inländischer Industrie mächtig empor, und bald werden wir diese neuen Zauber- und WunderStraßen des geselligen und gewerblichen Verkehrs auch unser Vaterland fruchtbar durchziehen sehen. Der erste Quartalabschluß der erwähnten Bahn gab über 10,000 fl, der zweyte über 15,000 und der eben gemachte über 18,000 fl Einnahme. Ihre Actien stehen fest zu 325.« — Uiber die Eisenbahn zwischen Brüssel und Antwerpen meldet in der Schles. Ztg ein Reisender: „An dieser Bahn findet bei starkem Wind ein Umstand Statt, der für die angränzenden Häuser, wenn sie mit Stroh gedeckt sind, bedenklich scheinen kan. Als ich einen Ausflug nach Mecheln machte, war die Witterung sehr stürmisch, und ich sah eine Menge glühender Kohlen aus dem Dampfkessel fliegend und auf den Weg niederfallen. Da in Belgien die Dörfer von der Bahn abseits liegen und die meisten Häuser mit Ziegeln gedeckt sind, so beachtet man diesen Umstand nicht; aber ich glaube, daß in Deutschland bei der Anlage von Eisenbahnen darauf Rücksicht genommen werden müßte. Der Nutzen der Bahn wird von allen Classen des Volkes auf das lebhafteste empfunden. Ich habe nicht einen einzigen Gegner der Eisenbahnen gehört, aber lauter Bewunderer derselben. Der Erfolg hat die kühnsten Erwartungen übertrofen. Als man i. J. 1832 das Privilegium zur Errichtung dieser Eisenbahn nachsuchte, rechnete man auf 92,000 Passagiere monathlich. Allein es befuhren im Mai, wo sie eröffnet wurde, 101,000 Personen dieselbe, im Juni 98,000, im Juli 112,000, im August 117,000. Auf einem Wagenzuge der Liverpool-Manchester-Bahn fahren durchschnittlich 80 Personen, auf einem Wagenzug der Brüssel-Antwerpener-Bahn kommen jedoch 200 Personen. Da eine Menge Personen nicht die ganze Tour zurücklegen, sondern nur nach Vilvorde oder Mecheln fahren, so ist die Einnahme pro Person nur etwas über 1 Fr. anzusetzen. Dennoch hat der Ertrag in den ersten vier Monathen eine Dividende

abgeworfen, die einem Zinse von 5 pCt von einem Capital von 20 Millionen Fr. entsprechen würde, ungeachtet die Anlage der Bahn nur 4½ Mill. Fr. gekostet hat. Dieser Erfolg wird eine Menge Filiale dieser Mutterbahn in's Leben rufen; und gewiß wird sich Belgien dadurch, wie es wünscht, einen Zutritt zu den ihm jezt halb versperrten NachbarLändern verschaffen."

Miscellen. Aus Prag. (Zu Nr 81 uns. Ztg.) Auch in der berühmten Berliner MedaillenMünze von G. Loos sind Denkmünzen auf die böhmische königl. Krönung Ihrer k. k. Majestäten gefertigt worden. — Aus London, 29. Sept. „Vorgestern stieg der RiesenBallon zum drittenmal hier auf. Hr Green, sein Bruder und 7 Passagiere machten die Fahrt mit. — Die berühmte Sängerin Malibran-Garcia starb am 23. Sept. zu Manchester, wo sie, obschon sehr unwohl, noch bei dem dortigen MusikFeste mitgewirkt hatte, nach einer 9-tägigen Krankheit. Sie war erst 28 Jahre alt, und nur kurze Zeit mit dem berühmten Pariser Violin-Virtuosen Beriot (ihre zweyte Ehe) verheyrathet." — Aus Constantinopel, 22. Aug. „Der FinanzMinister und MünzenDirector, Mirizi-Pascha, hat dem Sultan einen Entwurf in Bezug auf die Bearbeitung der Bergwerke vorgelegt, und es sind bereits englische Ingenieure mit der Ausbeutung der SteinkohlenGruben von Semakoff, Karaburnu und Rodosto beschäftigt. Diese Steinkohlen versprechen der Türkey grössere Reichthümer, als alle GoldMinen Thessalien's. — Der Mufti soll sich, Namens der Ulemas, vom Sultan das Porträt desselben erbeten haben, um das Gerücht zu widerlegen, daß die Geistlichkeit einer solchen Neuerung abhold sey."

Logogriph.

Verbindend, aber nicht Allen,
Auch ohne den lezten Ton,
Und läßt's das Ende jezt fallen,
Verbunden nun ist es schon.

Charade Nro 81. Gewogen. Wc. Gegen.